

dir hinaus ins weite Feld, und unters weite Blau
 des Himmels, wo meine Brust freier athmet. Wenn
 mich des Tages Last zu heiß gemacht hat, so eröfne
 ich dich, und gehe mit Weib und Kindern zum Ruhen
 unterm Schattenbaum. Wenn mir's vor der Thür
 zu laut und geräuschvoll ist, so zieh ich mich durch dich
 in die Einsamkeit zurück. Wenn mir vor der Thür
 meiner Hütte, bei dem Anblick der Ackergeräthe, und
 bei dem Anspannen an Egge und Pflug einfällt: das
 menschliche Leben ist nichts als Mühe und Arbeit,
 und mirs bei dem Gedanken zuweilen eng ums Herz
 wird, und der Schweiß saurer und häufiger herab-
 fällt, so geh ich zur Hinterthür hinaus, und siehe,
 da ist der fruchtbare Acker, die große und weite
 Erndte, für Schweiß und Mühe reichlicher Gottes-
 lohn; und wenn ich das so ein paar Augenblicke be-
 trachtet habe, dann geh ich gestärkter an meine Arbeit.
 Wenn mir mein Alter einfällt, und mirs so wird,
 als ob ich nicht lange mehr meiner Brodherrschaft
 würde dienen können, weil ich stumpf und steif und
 langsam nach gerade werde, so denk ich tröstlich an
 dich, du liebe Hinterthür, zu der ich dann nur hinaus-
 gehn darf, um für mein Weib und meine Kinder
 ganz allein zu arbeiten, und ihnen gemächlich, und
 wie es meine Kräfte leiden wollen, das Brod zu
 schaffen, ohne Dränger und Treiber; wo ich dann
 mein eigener Herr und mein eigener Diener in einer
 Person bin. Gottlob! daß ich dich habe, du liebe
 Hinterthür! und daß ich durch dich in mein Eignes